

„Aus meines Herzens Grunde“ (ELKG 341)

1. Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank in dieser Morgenstunde, dazu mein Leben lang, o Gott in deinem Thron, dir zu Lob, Preis und Ehren durch Christus, unsern Herren, dein' eingebornen Sohn,
2. dass du mich hast aus Gnaden in der vergangnen Nacht vor G'fahr und allem Schaden behütet und bewacht. Ich bitt demütiglich: wollst mir mein Sünd vergeben, womit in diesem Leben ich hab erzürnet dich.
3. Du wollest auch behüten mich gnädig diesen Tag vor's Teufels List und Wüten, vor Sünden und vor Schmach, vor Feur und Wassersnot, vor Armut und vor Schanden, vor Ketten und vor Banden, vor bösem, schnellem Tod.
4. Mein' Leib und meine Seele, mein Weib, Gut, Ehr und Kind in dein Händ ich befehle, dazu mein Hausgesind, als dein Geschenk und Gab, mein Eltern und Verwandten, mein Freunde und Bekannten und alles, was ich hab.

Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Seid alle herzlich willkommen zum Gottesdienst am 13. Sonntag nach Trinitatis.

In wie viele Gesichter schauen wir Tag für Tag?

Wie viele Menschen sehen uns tagtäglich an,

beim Einkaufen und
am Arbeitsplatz, beim

Einkaufen,
auf der Straße und
an der Ecke,

in der Zeitung und
im Fernsehen,
erwartungsvoll,

fragend,
suchend,

wartend auf uns?

Millionen Blicke – an uns gerichtet.

Und wir?

Jesus Christus spricht: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt.25,40)

Der heutige Tag lädt uns ein,

darüber nachzudenken,

was uns die anderen Menschen bedeuten,

unsere Nächsten,

fern von uns und doch ganz nah.

Dieser Tag heute macht uns wichtig: *„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“*

Uns allen viel Freude und Gottes Segen in diesem Haus-Gottesdienst.

Introitus [Psalm 112,1-10]

¹Halleluja! Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten!

²Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande; die Kinder der Frommen werden gesegnet sein.

³Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

⁴Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis, gnädig, barmherzig und gerecht.

⁵Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht und das Seine tut, wie es recht ist!

⁶Denn er wird niemals wanken; der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

⁷Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht; sein Herz hofft unverzagt auf den Herrn.

⁸Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht, bis er auf seine Feinde herabsieht.

⁹Er streut aus und gibt den Armen; / seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Sein Horn wird erhöht mit Ehren.

¹⁰Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen; / mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen. Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist;
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie

Gott, DEINE Welt liegt DIR am Herzen. DU willst sie retten und erlösen; Schöpfer und Erretter, wir beten DICH an → *[Gemeinde] Kyrie eleison*

Jesus Christus, ewiges Wort des Vaters, DU bringst uns Gottes Liebe und SEINEN Frieden.

Heiland und Erlöser, wir beten DICH an → *[Gemeinde] Christe eleison*

Heiliger Geist, DU berufst uns durch das Evangelium, DU erleuchtest uns und erhältst uns im rechten Glauben; Herr und Lebensspender, wir beten DICH an → *[Gemeinde] Kyrie eleison*

Gloria [ELKG 131]

Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet

Ewiger Gott, Dein Sohn Jesus Christus nimmt uns hinein in die Gemeinschaft mit Dir und dem Heiligen Geist. Lasse uns erfahren, dass wir zu Dir gehören. Stärke uns, das zu glauben. Lehre uns, das zu tun, was uns in Deiner Gemeinschaft erhält. Das bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Epistel [1. Johannes 4,7-12]

⁷Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. ⁸Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. ⁹*Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.* ¹⁰*Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.* ¹¹Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. ¹²Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

„So jemand spricht: Ich liebe Gott“ [ELKG 523]

1. So jemand spricht: "Ich liebe Gott" und hasst doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.
2. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder, drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, mein Nächster ist sein Kind wie ich.
3. Ein Heil ist unser aller Gut. Ich sollte Brüder hassen, die Gott durch seines Sohnes Blut so hoch erkaufen lassen? Dass Gott mich schuf und mich versüht, hab ich dies mehr als sie verdient?
4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen, ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergibst, und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier getan, dem Kleinsten auch von diesen, das sieht er, mein Erlöser, an, als hätt ichs ihm erwiesen. Und ich, ich sollt sein Jünger sein und Gott in Brüdern nicht erfreun?
6. Wer dieser Erden Güter hat und sieht die Brüder leiden und macht die Hungrigen nicht satt, lässt Nackende nicht kleiden, der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.

Evangelium [Lukas 10,25-37]

²⁵Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? ²⁶Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? ²⁷Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). ²⁸Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

²⁹Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? ³⁰Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

³¹Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. ³²Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. ³³Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; ³⁴und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. ³⁵Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

³⁶Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? ³⁷Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

Glaubensbekenntnis

„Wir glauben Gott im höchsten Thron“ [ELKG 133]

1. Wir glauben Gott im höchsten Thron, wir glauben Christum, Gottes Sohn, aus Gott geboren vor der Zeit, allmächtig, allgebenedeit.
2. Wir glauben Gott, den Heiligen Geist, den Tröster, der uns unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht, was daniederlag.
3. Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen schuf, den Sohn, der annimmt unsre Not, litt unser Kreuz, starb unsern Tod.
4. Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu Gottes rechter Hand, und kommt am Tag, vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt.
5. Den Geist, der heilig insgemein lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir, von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schau'n in Ewigkeit. Amen.

Predigt [Mk.3,31-35]

Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit uns allen. Amen.

³¹Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. ³²Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir. ³³Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder? ³⁴Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! ³⁵Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Herr wir bitten um deinen Segen: Segne Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde.

1. Ich bin mir sicher, dass alle hier so etwas kennen: Egal ob jemand Kinder hat, oder nicht; jeder von uns ist ja jemandes Kind gewesen. Wir kennen solche Familiengeschichten; Konflikte zwischen den Generationen; aus eigenem Erleben oder aus Erzählungen. Ab einem bestimmten Alter der Kinder, so mit 12 oder 13 Jahren, werden für Kinder die Eltern immer schwieriger. Die Kinder, zumal Jugendliche, die sich schon erwachsen fühlen, pflegen so gut wie alles in Frage zu stellen, was zuhause galt und gilt.

Sie beginnen zu streiten, zu motzen oder einfach völlig unmotiviert zu bocken und zu schmolten. Auf einmal ist es wichtiger, was der Freund oder die Freundin sagt. Die Kinder sind unzufrieden und die Eltern nicht weniger. Entwicklungspsychologisch nennt man diese Phase, in der die Eltern schwierig werden, Pubertät.

Die Gruppe der Gleichgesinnten – »Peergroup« genannt – bekommt absolute Autorität. Dort entscheidet sich, was gilt, was gut ist und eben auch, was schlecht ist. Peers, das sind die Gleichaltrigen und Gleichrangigen. Eben nicht die Eltern, nicht die Familie mit ihren Regeln, die seit Jahren gelten und nicht mehr hinterfragt werden.

2. Wüssten wir es nicht besser, so würde Jesu Reaktion auf seine Familie als Zitat eines pubertierenden Jugendlichen durchgehen. Wer steht mir wirklich nahe? Wer ist meine Mutter, wer meine Geschwister? Natürlich, die hier, die es mir gleich tun, die mit mir auf dem Weg sind, die so denken und fühlen und handeln wie ich.

Jesus stellt seine »Peergroup« über seine Herkunftsfamilie. Die alten Verbindungen werden in Frage gestellt. Wie ein Jugendlicher in der Pubertät, stellt auch Jesus alles in Frage und schockt damit seine eigene Verwandtschaft und alle, die dabei waren. »Fremdschämen« würde man heute sagen.

Wie kommt dieser Zimmermannssohn dazu, seine leibliche Mutter und seine Geschwister so heftig vor allen Menschen abblitzen zu lassen? Er lässt sie einfach draußen vor der Tür stehen. Mit seinen neuen Freunden bleibt er im Haus. Jesus ist noch nicht einmal höflich. Ohne Erklärung lässt Jesus seine Familie abblitzen und draußen stehen.

3. Doch wir wissen es besser. Jesus ist kein 12-jähriger Pubertierender, der sich im Tempel still und heimlich absetzt und damit seine Eltern in Angst und Sorge versetzt hat.

Jesus ist erwachsen geworden. Er hat sich mit den Heiligen Schriften auseinandergesetzt. Er kennt das 4. Gebot: »Du wirst Vater und Mutter ehren!« Jesus eröffnet einen ganz neuen Horizont, der weit über die vertrauten und gewohnten familiären Bande hinausweist. In der Nachfolge Christi geht es darum, den von Jesus vorgelebten Willen Gottes zu tun. Wer auf dieser Basis Gemeinschaft mit Christus und den anderen hält, der gehört zur Familie Gottes. Dieser gemeinsame Weg in der Nachfolge Jesu und den Willen Gottes als Wegweiser, das ist das Band, das Menschen zusammenbringt und zusammenhält.

Und Jesus schließt seine Familie aus der neuen Gottesfamilie keinesfalls aus. Er ist natürlich kein pubertierender Jugendlicher. Als Markus sein Evangelium verfasste, haben Jesu Familienmitglieder Jakobus, wie auch Maria, die Mutter Jesu, bereits eine besondere Stellung in der ersten christlichen Gemeinde. In der Gemeinde geht es nicht um Blutverwandtschaft, wie in den weltlichen Königshäusern, um eine Verbindung durch die Nachfolge Jesu und im Tun dessen, was Gott von uns möchte.

4. Was ist der Wille Gottes? Bleiben wir bei dem Beispiel vom Anfang. *„Pubertät ist die Kunst, einen Kaktus zu umarmen.“* Es ist der ständige Versuch, Kindern auf dem Weg ins Erwachsenenleben deutlich zu machen, dass – egal was ist und was passiert – sie die Kinder ihrer Eltern bleiben. Es ist der Versuch, bei allen Regeln, die aufgestellt und auf deren Einhaltung geachtet werden muss, immer wieder eine Hintertür aufzutun. Das ist die Aufgabe von Eltern, die ihre Kinder lieben, und die ihre Kinder in dieser Entwicklungsphase nicht verlieren möchten und die vor allem auch nach dieser Phase guten Kontakt zu ihren Kindern behalten möchten.

»Liebe und tue was du willst«, wie es der Kirchenvater Augustinus gesagt hat, kann ein erster Wegweiser sein. Es braucht auch in dieser Phase den Streit darüber, warum manche Regeln erstellt wurden und weiter gelten sollen. Es braucht jedoch auch die Größe der Erwachsenen, über manche unnötige Regel zu lächeln und sie mit Gelassenheit zu beerdigen.

Der Liedermacher Reinhard Mey hat dies in seinem Lied »Zeugnis- tag« wunderbar in Worte gefasst. Ein 12-jähriger fälscht unter seinem miesen Zeugnis die Unterschriften der Eltern. Obwohl er ganz gut malen kann – eine seiner wenigen schulischen Begabungen – wird der Schwindel umgehend aufgedeckt und seine Eltern vor den Rektor zitiert. Und nun folgt die überraschende Wendung. Beide bestätigen sofort, dass es ihre Unterschrift sei. Der Jugendliche hat aus seiner ganzen Schulzeit für sein Leben vor allem aus dieser Geschichte gelernt:

»Wie gut es tut zu wissen, dass dir jemand Zuflucht gibt – ganz gleich, was du auch ausgefressen hast ...«

Reinhard Mey stellt natürlich die Frage nach der Moral, die sich sofort aufdrängt. Eltern lügen für ihren Sohn. Das geht doch überhaupt nicht. Doch bei allem dem, was an einer differenzierten Diskussion offen bleibt, stellt der Liedermacher fest:

»... ich wünsche allen Kindern auf der Welt ...: Wenn's brenzlich wird, wenn's schief geht, wenn die Welt zusammenfällt, Eltern, die aus diesem Holze sind ...«

Solche Eltern gehören auch zur Gottesfamilie dazu. Sie zeigen Barmherzigkeit und leben vor, was es heißt, aus Gnade angenommen zu sein und nicht aus Werken. Die Eltern haben die Verzweiflung, vielleicht auch die Scham, des Sohnes über die schlechten Leistungen gespürt. Und sie ersparen ihrem Kind, was offensichtlich ist, und was doch jeder in diesem Moment ohne Worte merkt: Unterschriften fälschen geht gar nicht. Und sicherlich steht zu Hause noch einmal ein ganz anderer Gesprächsgang mit dem Sprössling bevor als der, der sich vor dem Rektor abspielte. Doch die Eltern leben mit ihrer Haltung etwas vor, was über diese Welt hinausweist – das erahnen lässt, was bei Gott gilt.

Nicht einen Menschen in seinem Fehler noch kleiner und schlechter zu machen, sondern ihm mit Würde einen Ausweg zu ermöglichen.

So eine Haltung hat Jesus vorgelebt. So eine Haltung haben Menschen nachgelebt. Das sind die Verwandten von Jesus, die in der Gottesfamilie zu finden sind – und auch unter unseren Verwandten und unseren Geschwistern in Christus. Amen.

Und der Friede Gottes, der unseren menschlichen Horizont weit übersteigt, bewahre uns in guter Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

„Gott liebt diese Welt“ [ELKG 540]

1. Gott liebt diese Welt, und wir sind sein Eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott liebt diese Welt.
2. Gott liebt diese Welt. Er rief sie ins Leben. Gott ists, der erhält, was er selbst gegeben. Gott gehört die Welt.
3. Gott liebt diese Welt. Feuerschein und Wolke und das heilige Zelt sagen seinem Volke: Gott ist in der Welt.
4. Gott liebt diese Welt. Ihre Dunkelheiten hat er selbst erhellt. Im Zenit der Zeiten kam sein Sohn zur Welt.
5. Gott liebt diese Welt. Durch des Sohnes Sterben hat er uns bestellt, sein Reich zu ererben. Gott erneuert die Welt.
6. Gott liebt diese Welt. In den Todesbanden keine Macht ihn hält. Christus ist erstanden: Leben für die Welt.

Fürbitten

Dreieinig Gott, Du hast uns mit der Taufe in die Gemeinschaft aller Christen aufgenommen. Du schenkst uns jeden Tag aufs Neue Deine Nähe und unverdiente Barmherzigkeit. Wir wollen in dieser Welt Zeugnis von Dir geben und Dir nachfolgen. Darum bitten wir Dich für Deine Kirche. Lasse alle Menschen in ihr spüren, dass sie zur Gottesfamilie dazugehören.

Wir bitten Dich für alle, die Verantwortung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft tragen. Gib, dass sie sich an Deine Zusage erinnern. Hilf ihnen zu tun, was Deinem Willen entspricht. Schenke ihnen, dass sie ihre Möglichkeiten und Freiheiten ausschöpfen, Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

Wir bitten Dich für uns selbst. Schenke uns Vertrauen aus der Erinnerung an die Heilige Taufe. Und gib uns Kraft, auf Dich zu vertrauen und mutig die Wege zu gehen, die Du uns zeigst.

In der Stille nennen wir Dir die Namen, die uns besonders am Herzen liegen:

(Stille)

Herr erhöre uns. Amen.

Vaterunser | Segen

„Zieht in Frieden eure Pfade“ [ELKG 502]

Zieht in Frieden eure Pfade! Mit euch sei Gottes große Gnade und seiner heiligen Engel Wacht!
Wenn euch Jesu Hände schirmen, gehts unter Sonnenschein und Stürmen getrost und froh bei
Tag und Nacht. Lebt wohl, lebt wohl im Herrn; er sei euch nimmer fern spät und frühe! Vergesst
uns nicht in seinem Licht, und wenn ihr sucht sein Angesicht!